

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 29. August 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Verfammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

Nr. 100.

## Abonniert auf den „Korr.“!

Er ist für die Kenntnis der gewerblichen, organisatorischen und tariflichen Verhältnisse und ihrer Entwicklung unentbehrlich. Preis vierteljährlich nur 65 Pf., für zwei Monate 44 Pf., für einen Monat 22 Pf. Bestellungen bei allen Postanstalten.

## Jahresberichte.

Es ist hiermit das fünftmal, daß der „Korr.“ seinen Lesern ein anschauliches Bild geben will, wie innerhalb eines Jahres unser weitverzweigtes Gewerbe sich entwickelt hat. Die Gestaltung und der Fortschritt unserer organisatorischen und tariflichen Verhältnisse bleiben bei dieser Abhandlung wie üblich außer Betracht oder werden nur vergleichsweise herangezogen, weil von kompetenter Seite darüber berichtet wird. Aber was außerdem notwendig ist, zu wissen, umfaßt ein recht ausgedehntes Gebiet. Hier einigermaßen orientiert zu sein, kann nicht nur nicht schaden, sondern ist sogar eine unumgängliche Notwendigkeit.

Von der gewaltigen wirtschaftlichen und technischen Entwicklung bleibt das Buchdruckgewerbe, wie wohl auch dem Jüngsten bekannt, keineswegs unberührt. Findet es doch fortgesetzt Anregungen von allen Seiten, weil alles Geistesleben, alle Ergebnisse freier Forschung, alle Fortschritte von Kunst und Wissenschaft, kurz das gesamte kulturelle Vorwärtsschreiten, seine Verbreitung erst durch den Buchdruck findet, durch den zu weiterem Vorwärtsschreiten ja auch fortgesetzt die Anregungen vermittelt werden. Es ist klar, daß eine solche Tätigkeit im besten Sinne des Wortes abfärben muß auf den, der eben die Rolle des geistigen Vermittlers an die Menschheit übernommen hat, und das ist der Buchdrucker.

Innerhalb des eignen Gewerbes sollte die Kenntnis über dessen spezielle Verhältnisse und Gang und Stand ihrer Entwicklung daher eine glatte Selbstverständlichkeit sein. Leider ist dem nicht so. Auch hier macht sich bebauerlich eine gewisse Trägheit des Denkens und Empfindens bemerkbar. Viele, viel zu viele sehen nicht das Morgen, weil das Heute ihnen gut genug dünkt.

Diese Artikelfolge kann diesen Geist nun zwar nicht bannen, aber sie wird bemüht sein, durch eine umfassende Wiebergabe und Schilderung alles dessen, was für unsre gewerblichen Interessen und ihre Entwicklung nur irgendwie von Belang ist, einer lebendigeren Anteilnahme an allen beruflichen und gewerblichen Vorgängen die Wege zu ebnen. Es soll nicht unsre Schuld sein, wenn die Masse sich auch in dieser Beziehung nicht auf der Höhe der Zeit befindet.

Das äußerst umfangreiche Material konnte erst in den letzten Tagen annähernd vollständig zusammengebracht werden. Seine Verarbeitung ist aber so schwierig und zeitraubend, daß eine direkte Aufeinanderfolge der Artikel nicht möglich ist. Derartige Jahresrevuen erscheinen ja auch meistens erst im dritten Jahresviertel.

Wie gewohnt, kommen unsre sachtechnischen Mitarbeiter nachstehend zuerst zum Worte, die wirtschaftlichen und sonstigen Verhältnisse behandeln wir in den spätern Artikeln.

## I.

### Das Buchdruckgewerbe in technischer Beziehung.

#### Der Satz.

Die Entwicklung des Satzes, speziell des Akzidenzsatzes, hat in der Neuzeit verschiedene Veränderungen erfahren. Die Druckfaden früherer Jahre, den neuzeitlichen gegenübergestellt, ergeben das Resultat, daß unverkennbar große Fortschritte im Werk- und Akzidenzsatz gemacht worden sind. In erster Linie waren es namhafte Künstler und Schriftgießereien, die diese Wendung zum Besseren herbeiführten durch Schaffung charakteristischer, künstlerischer Schriften und Ornamente. Aber auch von uns Buchdruckern wird dadurch ein erhöhtes Können verlangt, denn ein künstlerisch gezeichnetes Material muß auch eine kunstgerechte Verwendung finden und die Vorteile desselben in das rechte Licht gerückt werden. Es gibt jedoch immer noch Setzer, denen das richtige Verständnis fehlt und die glauben, eine künstlerisch hervorragende Schrift genüge, um einer Druckarbeit ein künstlerisches Gepräge zu geben, und ruhig in ihrem „alten Stiefel“ (in bezug auf Regeln, Zeilenfall usw.) weiter arbeiten. Aber gerade der Setzer muß das Material in geeigneter, zweckentsprechender Weise verarbeiten und den Satzbau so gestalten, daß er den modernen ästhetischen Anschauungen gerecht wird. An ihm liegt es, dem starken Material Leben zu geben, die Raumverteilung zwischen den einzelnen Worten und Zeilen richtig abzuwägen, die Größe der Type zu bestimmen, wenn nötig Linien und Ornamente anzubringen, so daß alles harmonisch zusammenwirkt. Ferner muß der Akzidenzsetzer Stillehre und Farbenharmonie beherrschen. Erstere behält, damit er nicht, wie es so oft geschieht, Ornamente verschiedener Stilrichtungen zusammen anwendet, und letztere, um schon auf der vorher angefertigten Satze die Gesamtwirkung vor Augen zu haben. Hier heißt es noch tüchtig arbeiten und lernen. Die Fachschulen und sachtechnischen Vereinigungen geben die beste Gelegenheit dazu.

Bezüglich der jetzt vorherrschenden Stilrichtung in unserm Gewerbe kann man sagen, daß der Empire- und Wiedermeisterstil als vollständig überwunden gilt. Wir sind wieder bei dem angelangt, was eigentlich unser ureigenes Gebiet war und ist: die Flächenverzierungen. Unser Biermaterial bedingt infolge seines typographischen Systems kleinere, flächige, für sich abgeschlossene Stücke, die keines Anschlusses bedürfen und bei denen Ansätze, wie z. B. bei den Rankenornamenten usw., vermieden sind. Weist wieder dieselben nun in wirkungsvoller Schwarz-Weiß-Technik gezeichnet, und es lassen sich damit in kürzester Zeit eigenartige Ränder und dergleichen herstellen. Auch die jetzt viel beliebte und schon oft bekämpfte Viertelmannier beruht auf diesen Prinzipien. Durch die flächige Ornamentierung ist aber auch die früher oft angewandte zerfetzte Satzweise verdrängt worden und an deren Stelle die flächenartige Satzordnung getreten. Die Schrift ist heute endlich wieder der Kern, die Hauptsache an einer Druckarbeit geworden, Ornamente sind nur als Beiwerk zu behandeln. Dies möge sich mancher Setzer recht angelegentlich zu Gemüte ziehen. Denn eine gut gezeichnete Schrift ist schon an und für sich Ornament genug.

Daß es aber an guten Schriften mangelt, wird wohl niemand behaupten können; die Gießereien waren immer bestrebt und sind es noch heute, neues auf den Markt zu bringen. In Deutschland sind seit dem 1. Januar 1900 bis 1. Januar 1908 laut Klümschs Jahrbuch nicht weniger als 508 verschiedene Schriften erschienen, von denen wohl der größte Teil als muster-gültig zu bezeichnen ist und die sich auf die einzelnen Charaktere folgendermaßen verteilen: Fraktur-schriften 38, gotische Schriften 28, Schwabacher- und Kangleischriften, neudeutsche Schriften 56, Antiqua-, Medialva- und romanische Schriften 37, Auszeichnungsschriften 89, Akzidenz-schriften 34, Grotesk-schriften 54, Ägyptische Schriften 4, leichte Schriften 25, Kartenschriften 16, Schatten-schriften 13, Negativ-schriften 6, Kursiv-schriften 63, Rikular- und Schreib-schriften 28, Kassimil-schriften 5 und Schreibmaschinen-schriften 4. Mit den Ornamenteneuerungen verhält es sich genau so. Was haben wir seit 1900 nicht alles gehabt: Edel-, Jugend-, Künstler- und sonstige Linien, Silvana-, Libellen-, Aukstra-, Regina- und Sezessionsornamente, dann den Empire- und Wiedermeisterstierat, Edmanns-, Behrens-, Vogler-, Patriz Huber- und Weiß-Schmuck und

vieles andre mehr. Alles dies in einem verhältnismäßig recht kurzen Zeitraum. Und weshalb? Die Schriftgießereien versuchten eben den durch die erhöhte Einführung der Sez- und Zeilengießmaschinen hervorgerufenen Ausfall an Brotschriften wieder weit zu machen. Ob dies von großem Nutzen und zum Segen für das Gewerbe war, wollen wir dahin gestellt sein lassen. Weniger Galt und bessere Durchzeichnung einzelner Erzeugnisse wäre sicher manchmal am Platze gewesen.

Im vergangenen Jahre war nun das Angebot von Neuheiten nicht ganz so groß wie in den Vorjahren, doch immer noch reichlich genug. Besonders waren es gegen früher wirklich hervorragende gezeichnete Vignetten, auf die einige Gießereien ihr besonderes Augenmerk richteten. So erschienen z. B. die Salzmännischen Kalender- und Gelegenheitsvignetten von Scheller & Giesecke, die Kalendervignetten von Vogler und Bel-Gran, erstere in der Gießerei von Gebr. Klingpor, letztere bei D. Stempel. Dazu die von H. Ghrnt und andern gezeichneten Bildzeichen (etwa 300 Zeichen und Symbole) und Karnaalsvignetten von Gebr. Klingpor, die von Bernhard Wenig gezeichneten Vignetten von Ferd. Klinsch und die von Heilmann gezeichneten Seelandsbilder von Genzsch & Heyse. Alles Erzeugnisse, mit denen der Buchdrucker seinen Arbeiten, wenn richtig angewandt und am rechten Platz, einen besondern Reiz geben kann.

In bezug auf Ornamenteneuheiten war überall noch ein Laufen und Suchen nach einem neuen, zeitgemäßen Stile zu bemerken. Das Streben nach einfach-flarer, materialgerechter Ausstattung war jedoch schon deutlich erkennbar. Zum Teile waren auch die Ornamente für eine besondere Schrift geschaffen, und ist es daher angebracht, diesmal die Erzeugnisse der einzelnen Gießereien für sich zu besprechen.

Die Firmen G. Werthold in Berlin und Bauer & Ko. in Stuttgart vollendeten die schon im Vorjahre genannte Sorbonnegarnitur, die nun aus gewöhnlicher, halbfetter, schmaler halbfetter, fetter, Kursiv-, halbfetter Kursiv- und Rikularkursiv-sorbonne besteht. Des weitern wäre noch anzuführen die Augusta, eine Schrift im reinen Antiqua-charakter, ebenfalls in Halbfett, Fett und Kursiv, die Kaufhausfraktur (eine besonders schmale und hohe Inzeratenfraktur), die fette Herold, halbfette Corinna und fette Sezessionsgrotesk als Auszeichnungsschriften der schon früher erschienenen gleichen Namens. Zu der früher erschienenen Mainzer Fraktur wurden noch recht wirkungsvolle Initialen und Seiteneinfassungen geschaffen.

Die Gießerei Ferd. Klinsch in Frankfurt a. M. brachte eine nach klassischen Grundfäden gezeichnete Schrift in zartem Gießerei-charakter, benannt nach dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt, auf den Markt. Gleichzeitg als passenden Schmuck dazu von Bernh. Wenig gezeichnete Vignetten und leichte geometrische Ornamente. Die Neugotisch derselben Firma hat ein schönes, offenes Bild und gehört in die Klasse der neudeutschen Schriften. Dazu sind passende Einfassungen und Initialen in alt-deutscher Manier geschaffen.

Die Bauersche Gießerei in Frankfurt a. M. versandte im vergangenen Jahr ihre recht stattliche Hauptprobe, deren Inhalt, soweit neuern Datums, schon besprochen worden ist. Zu erwähnen wäre daraus nur noch die Triado-Einfassung, eine fette, vier Cicero breite, nach ihrem Verfertiger getaufte, eigenartig wirkende Pflanzenborde. Die Reklamekursiv-schrift Welobere ist eine ins Zeitungsmäßige überfetzte fette Triano, die in einem besondern Geiste mit neuen Zeileneinfassungen (Viertelmannier) vorgeführt wird. Die Venusgrotesk derselben Anstalt hat ein schönes, großes, offenes Bild und ist dadurch besser lesbar gegenüber den älteren Groteskarten. Für bessere Akzidenzarbeiten wird sie sich, zumal eine magere und eine halbfette Garnitur erschienen ist, vorzüglich eignen.

Die als „Bunte Blätter“ bezeichneten Probehefte der Schriftgießerei Genzsch & Heyse in Hamburg enthielten als Neuerzeugnisse die Nordische Antiqua und Kursiv, Seelandsbilder und -ornamente und die der schmaleren Herold ähnliche Gengschrift Graziosa. Die Nordische Antiqua ist eine wertvolle Buchschrift im Medialva-charakter mit klarem, deutlichem Bilde. Die Seelandsbilder und -ornamente bestehen aus landschaftlichen Motiven und stilisierten Seepflanzen.

Die von Emil Gursch (Berlin) veröffentlichten Simpleornamente haben flächigen, linearen Charakter und ähneln der früher erschienenen Schwarz-Weiß-Einfassung.

Einige Stücke haben architektonische Anklänge und sind deshalb für unsern modernen Satz nicht besonders zu empfehlen. Eine der Meisterschriften ähnliche Reklameschrift mit fettem Bild ist die Rubens deselben Gießerei.

Die Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach a. M. hat mit ihren neuesten Erzeugnissen, den Alzidenchriften Irene und Mars, der schraffierten Rundschrift Effekt und der schraffierten Gotisch Afa nicht unsern ungeteilten Beifall finden können. Erstere wären besser gar nicht erschienen, da es in diesem Charakter viel ruhiger wirkende und besser durchgezeichnete Schriften gibt, z. B. Schelter- und König-Antiqua. Was die schraffierten Schriften anbelangt, so sollten dieselben überhaupt von keinem Buchdrucker angewendet werden. Wer eine Karte in Kupferdruckmanier haben will, der soll zum Kupferdrucker gehen, nicht aber eine solche in Surrogat-schrift herstellen lassen. Das Ausgraben alter Ornamente, wie es mit den Sansjouornamenten Serie 99 geschehen ist, ist ein großer Mißgriff. Denn welcher Buchdrucker wird die in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts „modernen“ Rokokoornamente als etwas Neues und Zeitgemäßes anwenden!

Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. kaufen eine Alziden- und Reklameschrift mit Namen Radium, welche ein schönes, offenes Bild hat und für bessere Arbeiten gut verwendbar ist, zumal auch die halbfette Auszeichnungsschrift dazu erschienen ist.

Die Firma Benj. Krebs Nachf. brachte außer einigen modernen Schreibschriften die fette Reklameschrift Wiebermeier und eine fette Gotisch auf den Markt, die nach ihrem Verfertiger Hohlweins-Schrift benannt wurde. Die Nürnberger Kanzlei wäre besser im „alten Eisen“, wo sie augenscheinlich schon war, geblieben. Denn warum alte Schriften neu erscheinen lassen, wo es doch gute moderne gibt! Die Archibantiqua, zu welcher auch halbfette und Kursiv geschnitten ist, ähnelt der Sorbonne- und Roosevelt-Antiqua.

Harris & Famer in Frankfurt a. M. veröffentlichten eine Kombinationseinfassung in Gievertmanier unter dem Namen Origoornamente und eine im Elzeviercharakter geschnittene Schrift, die Harvardantiqua.

Die durch die Vel-Gran-Gotisch etwas mehr bekannt gewordene Aktiengesellschaft D. Stempel in Frankfurt a. M. hat ihre prächtige Säkulumgarnitur vollendet. Dieselbe ist ebenfalls eine kräftige Elzevier-Schrift, die für dauernden Gebrauch bestimmt ist, und besteht aus gewöhnlicher, halbfetter, fetter, enger magerer, schmaler halbfetter, Kursiv, halbfetter Kursiv und Zirkularsäkulum. Dazu sind passende Ornamente und Initialen (in schwarz-weißer Flächenmanier gebaltene Reiheneinfassungen) geschaffen.

M. Numrich & Ko. in Leipzig kamen mit ihrer „Ehie“ getauften, der Trianon ähnlichen Zirkularschrift wohl etwas zu spät, da die meisten Druckereien eine derartige Schrift doch schon hatten, und dieselbe wohl wegen ihrer „besonderen Reize“ sich doppelt anzuschaffen nicht wollten. Die Schriftgießerei C. F. Nisch in Leipzig hat zwei Einfassungen in Gievertmanier, die Tip-Top und die Reform geschaffen, die für Insetrate ganz gut geeignet sind. Des weitern hat dieselbe zur Nisch'schen Antiqua Venetia die halbfetten Grade geschnitten.

Die bestbekannte Gießerei Gebrüder Klingspor in Offenbach a. M. war auch im Jahre 1907 außerordentlich tätig. Außer den schon vorher erwähnten Wignetten schuf sie die neue Behrens-Kursiv nebst Schmud, ein neues Zeitungsmaterial in Gievertmanier und die wohl einzig dastehende Lithurgisch (Schrift, Wignetten und Schmud). Alles Erzeugnisse, die sich wirklich vorteilhaft verwenden lassen.

Schelter & Giesecke in Leipzig vervollständigten ihre Schelter-Antiqua-Garnitur, indem die breite Schelter-Antiqua noch dazu geschnitten wurde. Und die Wbart dieser Antiqua mit nur zum Teile veränderten Buchstaben kam unter dem Namen Laundis-Antiqua in den Handel. Ferner wären noch zu nennen eine Zeitungsmaterial und Reklameschrift Fafnergrotesk und zwei lateinische Schreibschriften: Fee und Fata Morgana. Die Walgunde ist eine in moderner, vornehmer Linienführung gezeichnete fette Kursiv, die sich für Reklamearbeiten gut eignen dürfte. Die Meier-Schrift jedoch gefällt uns gar nicht. Die so oft angestrebte Einfachheit und Klarheit des Bildes vermissen wir hier ganz. Uns scheint es, als ob dieselbe nach hebräischen Schriftbildern gezeichnet worden wäre.

W. Gronaus Schriftgießerei brachte auch eine ältere Schriftform im neuen Gewande, die halbfette antike Kanzlei, die nicht besonders gut zu lesen ist, als Neuheit in den Handel. Auch die im Empire- und Bienenstil gehaltenen Minervoornamente eignen sich nicht besonders für moderne Druckausstattung, da sie viel Anklänge an historische Stile haben und zum Teil architektonische Formen aufweisen.

Wilhelm Wöllmers Schriftgießerei in Berlin hat eine der Grasset recht ähnliche Wöllmers-Antiqua geschaffen, die von Feinr. Weynt entworfen wurde und auch einseitige Schafraturen wie erstgenannte Schrift aufweist. Zimmerlin ist es doch eine gut leserliche Schrift, an der man seine Freude hat. Gleichgültig mit der Schrift wurden einige Ornamentstücke als Wöllmers-Vorbild empfohlen. Der in Gievertmanier gehaltenen Einfassung Dekor fehlt das Großzügige, Monumentale.

Recht reger war auch die Firma Julius Klinshardt in Leipzig, die eine Reihe Ornamente schuf, z. B. den Silhouetten-schmud, Mosaikserie, Kombinationsornamente und Floraornamente, welche zum Teil jedoch nicht direkt für unsere jegige Geschnittenrichtung passen und wohl mehr für das Ausland berechnet sind. Auch die recht zart gehaltene gotische Schrift Lithographia kann uns wegen ihres zu garten Bildes wenig gefallen.

Die Erzeugnisse der Firma Otto Weisert in Stuttgart sind wohl sehr mannigfaltig, doch vermißt man die Originalität in ihnen. Weisert lehnt sie sich an schon vorhandenes Material anderer Gießereien an und wurden auch zum Teile noch „verbessert“, wie z. B. die Wilhelmina-ornamente, zu welchen unstreitbar die Unkerferien als Vorbild gedient haben. Auch die Stuttgarter Antiqua und die Nürnbergger Buchschrift dürften schon ähnliche Vorgänger haben.

Von den Segmaschritten.

Trotz der vielen bisherigen Mißerfolge der verschiedenartigsten Segmaschrittensysteme war auch das vergangene Jahr nicht ohne Neuerungen von Segmaschritten verlaufen.

Einem Bostoner Buchdrucker, W. C. Brand, wurde ein Patent erteilt auf eine Buchstaben- und -segenmaschine, deren Segmehanismus an die Monolie erinnert und dessen selbsttätiger Ausschlußapparat Ähnlichkeit mit dem des Elektrotypograph hat. Ein neues Segmaschrittensystem hat ein Schriftsetzer in der Druckerei des „Sunerner Tageblatt“ erfunden. Die Technik dieses „neuen“ Systems wurde aber bis jetzt noch nicht bekannt. Ein ehemaliger Ingenieur der Monoliegesellschaft, Rudolf Gundhausen, meldete gleichfalls eine Matrizen- und Zeilengießmaschine zum Patent an.

Die längst veraltete und durch die Zeilengießmaschine bedeutend überholte Kastenbein hat einen Nachfolger erhalten: die vom Schriftsetzer Chr. Stüßgen erfundene Citotype. Dieser „Apparat“, den Ausdruck Maschine verdient die Citotype nicht, hat der Kastenbein gegenüber nur den Unterschied, daß der Seher das Segen und Ausschließen sowie auch das Ablegen allein ausführen kann. Bei der Kastenbein gehörte zu diesen Funktionen je eine Person. Mit dem Winkelhaken in der Hand greift der Seher mit der einen Hand die aus den Enden von Kanälen griffbereit hervorlugenden kleinen Buchstaben irgend einer Schrift, während die Versalien, Interpunktions- und Ziffern aus einem kleinen Kasten unterhalb der Kanäle herausgeholt werden müssen. Das Ausschließen der Zeilen ist genau dasselbe wie beim Handsatz. Der Vorteil dieses Apparates soll darin bestehen, daß die Hand beim Haken der Buchstaben keinen zu großen Weg zu machen braucht, was ein schnelleres Segen bewirkt soll. Es sind die Kanäle, die, wie schon angedeutet, nur das kleine Alphabet und einige Silben, wie en, ie, us, enthalten, direkt vor dem Seher senkrecht aufgestellt. Das Ablegen geschieht durch Trichter, die in die Segkanäle ausmünden und unterhalb des Apparates liegen. Das Ablegen ist sehr zeitraubend, da die Buchstaben sehr genau in die Trichter gelegt werden müssen, um beim Segen griffbereit zu liegen, d. h. die Signatur stets nach einer Seite. Ob eine Einführung dieses Apparates vonnatten gehen wird, ist zu bezweifeln, da die Buchdruckerwelt durch die bestehenden Systeme geradezu verblüfft ist. Die im vorigen Jahresberichte bereits angezeigte praktische Verwendbarkeit des Elektrotypograph scheint sich zu bewahrheiten. Die Schudertwerke in Nürnberg haben den Bau desselben eingeführt, die Patente wurden nach Amerika verkauft. Vielleicht kommt nun auch dieses Segmaschrittensystem wie alle andern in gebrauchsfertigen Zustande von Amerika wieder zu uns.

Neben den vielen Konstruktionsverbesserungen der einzelnen eingeführten Systeme, die alle den Erfahrungen der Praxis entsprungen sind, und einzeln hier aufzuführen den Raum zu sehr in Anspruch nehmen würden, sind verschiedene andre Apparate usw. zu erwähnen, die die Arbeit an den Segmaschinen mit sich brachte. Neben dem schon bestehenden selbsttätigen Zeilenanlegeapparat Permanent, dessen Erfinder anonym ist, baut das Kemperwert den neuen Anlegeapparat Kosmos. Dieser Apparat soll dem Seher das Nachfüllen des Schmelzgefäßes mit Zeilen oder Wälden ersparen. Die Gaszylinderfabrik in Elberfeld hat ihren patentierten selbsttätigen Gaszylinder auch dahin konstruiert, das rechtzeitige Anzünden des Gases für die Heizung der Schmelzgefäße an den Segmaschinen zu besorgen. Auch das selbsttätige Ausschließen des Gases zu einem bestimmten Arbeitsfluß besorgt der Apparat.

Um die Arbeit des Maschinensetzers nicht durch schlechtgeschriebene Manuskripte aufzuhalten, ist es dem „Automobile Owner“, einem neuen Journal, nach dem „Zeitungsverlag“ gelungen, den größten Teil seiner Zeitung ohne Manuskript herzustellen. Die Manuskripte werden in den Phonographen gesprochen, die fertigen Buchrollen zur Druckerei gegeben. Hier hat man die Linotype mit einem besonderen Phonographen verbunden, der dem Seher gewissermaßen das Manuskript diktirt. Die Übertragung geschieht durch Hörrohr; ein Pedal kontrolliert den Gang der Walze und ermöglicht, dieselbe einzustellen oder den letzten Teil wiederholen zu lassen, je wie es das Manuskript und sein Ablegen verlangt.

Die im vorigen Jahresbericht unter „Schriftgießerei“ als Schredgespenst bezeichnete Thompson-Gießmaschine läßt insofern wieder etwas von sich hören, als diese zum Guß ihrer Buchstaben die Matrizen der Linotype sowohl als auch der Monotype verwenden kann (letzteres ist doch überflüssig, da die Monotype ja selbst Einzelbuchstaben gießt). Diese Einrichtung soll den Zweck haben, die Segmaschrittenschriften auch für den Handsatz herstellen zu können und dabei dem Linotypebesitzer eine Art Hausgießerei schaffen.

Inwieweit die bis jetzt noch immer das Feld behauptenden Segmaschinen Eingang in den deutschen Buchdruckereien gefunden haben, hat die in Nr. 51 in einem besonderen Artikel eingehend besprochene letzte Statistik der Zentralkommission der Maschinenfabrik gezeigt.

Während auf der einen Seite ungeheure Riesenkolosse von Rotationsmaschinen gebaut werden, sucht man auf der andern sich mit Verbesserungen an denselben in einzelnen zu befassen, um irgendwelche Apparate, die während des Ganges der Maschinen störend auf den frischen Druck einwirken, zu beseitigen. So werden jetzt die Maschinen mit großem Vorteil vollständig bänderlos so ausgerüstet, daß sie bei außerordentlich leichter und bequemer Zugänglichkeit nur wenig Platz beanspruchen. Auf diese hier ausgeprochenen Punkte hat die Vogtländische Maschinenfabrik ihr Hauptaugenmerk gerichtet, denn es werden von ihr gebaut außer 32seitigen doppelbreiten Zweirollenmaschinen auch 24seitige Dreirollenmaschinen (D. R.-M.), welche im Normalformat bei stündlich 12000 Zylinderumdrehungen neun Pferdekräfte Kraft verbrauchen, und 32seitige Vierrollenmaschinen, welche bei einer Leistung von stündlich 12800 Zylinderumdrehungen 11,8 Pferdekräfte Kraft benötigen. Hervorzuheben ist, daß diese Maschinen vollständig ohne Bänder in geradezu idealer Einfachheit gebaut werden und die Produktion ist eine ganz enorme, liefert doch die zuletzt angeführte Maschine bei doppelbreiter, also 64seitiger Ausnutzung, 96000 achtfertig bedruckte Exemplare stündlich.

Riesenmaschinen und wahre Wunder der Technik sind ferner doppelbreite Vierrollenrotationsmaschinen für 64seitige Zeitungen mit vier bänderlosen Falzapparaten und zwei getrennten Antriebsvorrichtungen der Maschinenfabrik König & Bauer. Diese Fabrik baut jetzt ebenfalls Rotationsmaschinen vollständig ohne Bänder und Wendestangen, die Maschinenfabrik Augsburg eine Sechsrollenrotationsdruckmaschine mit zwei bänderlosen Falzapparaten.

Eine Mehrfarben-Rotationsdruckmaschine, D. R.-M. (System Vornstedt-Schmidt), wird von der Maschinenfabrik Grahl & Höhl in Dresden gebaut. Sie eignet sich für den einseitigen Druck mehrfarbiger Prospekte, Plakate usw. in veränderlichen Formaten. Die Formzylinder sind aus zähem Holz mit Eisenkern; die Druckformen können außerhalb der Maschine auf die Zylinder gebracht werden. Für stetig wiederkehrende Arbeiten können die druckfertigen Zylinder aufbewahrt werden, so daß sie später wieder Verwendung finden können.

Auch die Flachformationsmaschine Duplex hat einen Rivalen in der von der Schnellpressenfabrik Heidelberg gebauten Heureka erhalten. Der Druck erfolgt direkt vom Schriftsatz auf einen über den Zylinder gespannten Gummiüberzug und von diesem auf die Papierbahn. Es findet somit indirekter Druck statt, wodurch längere Haltbarkeit der Schrift gewährleistet wird.

Das Prinzip der Flachformmaschinen ist ebenfalls um eine patentamtlich geschützte vermehrt worden. In ein feststehendes Fundament ist ein dreifaches, scheibenartiges Fundament eingebaut, wofür letzteres die vier Farben Gelb, Rot, Blau und Schwarz trägt und in der selben Weise wie bei gewöhnlichen Schnellpressen geschlossen werden. Der Druckzylinder rollt sich auf der stillstehenden Form ab, also in umgekehrter Weise wie bei gewöhnlichen Schnellpressen. Die vier Farbwerke befinden sich an den beiden Schmalseiten der Maschine. Nachdem der Bogen angelegt ist, rollt der Zylinder über die rechte Seite der Form und druckt Gelb und Rot, gleichzeitig erfolgt die Einfärbung aller vier Formen. Jetzt bleibt der Zylinder in angehobener Stellung stehen, die Formscheibe macht eine Drehung von 180 Grad, der Zylinder geht zurück und druckt Blau und Schwarz, so daß, wenn der Zylinder in seine erste Stellung zurückkommt, alle vier Farben gedruckt sind. Nummern dreht sich die Formscheibe wieder um 180 Grad und der Druck beginnt von neuem.

Die Groß-Paper-Feeder-Company sucht einen sich in Amerika bedingten automatischen Vogenzuführer ein. Eine Beschleunigung des Walzenwaschens wird erzielt mit der amerikanischen Walzenwaschmaschine.

Papiere.

Trotzdem an Druckpapieren gerade kein Mangel herrscht, arbeitet die Technik ununterbrochen an der Veredelung von Papierforten. Einzigartige charakteristische raue Druck- und initiierte Wittenpapiere sind von Amerika zu beziehen und deutsche Fabriken sind eifrig bemüht, ebensolche Papiere in bezug auf Qualität anzufertigen. Große Auswahl hatte der Käufer auf der Leipziger Ostermesse 1908. Besonders fiel hier eine Papierforte mit ungefähr 5 cm hohen Prägnungen auf, welche eine Berliner Firma in den Handel bringt. Jedenfalls wurde aber auf der Ostermesseausstellung der Beweis erbracht, daß sonst recht ordinär und hypemoblen wirkende farbige Papiere durch raffiniert aufgedruckte fälschiggehaltene Zeichnungen zu einer feinen, künstlerisch wirkenden Druckfarbe sehr wohl zu gebrauchen sind.

Reproduktionsstechnik.

Eine epochale Erfindung zur Wiedergabe von Reproduktionen in den Tageszeitungen ist C. Richters Stereotypierbarer Kombinationskaster. Mit diesem hergestellte Zeitungsskizzen lassen sich sehr gut drucken und die Zeichnung kommt ausgezeichnet detailliert zum Ausdruck.

Eine andre Erfindung von großer Bedeutung, deren Tragweite vorläufig nicht abzusehen ist, ist die Erfindung der Autochromplatte durch die Gebrüder Lumière in Lion. Es betrifft zunächst nur die Herstellung farbiger Negative nach jedem beliebigen Objekt auf besonders präparierten Platten, doch hat die Graphische Kunstanstalt Joh. Hamböck in München einen Dreifarbenzdruck nach einer Lumière'schen Farbaufnahme in den Fachzeitschriften gebracht. Für die Galvanoplastik hat das Kemperwerk eine Schabemaschine für Wachs, Hart- und Weichblei konstruiert.

# Korrespondenzen.

**Nachen.** Bezirksversammlung verbunden mit Johannisfest am 9. August im „Bernats-Lokal“ und auf „Groß-Tivoli“. Der Zweck der Zusammenkunft war ein dreifacher, nämlich: Bezirksversammlung, Ernung eines Altmeisters, Gutenbergs und Abschied unsers beliebten Gauvorstehers Grafmann. Vor Eintritt in die Tagesordnung trug unser Gefangener Graphia zwei bereits in Köln mit Erfolg vorgetragene Sätze vor, damit auch hier einen großen Beifallskrumm erzielt. Nachdem der Vorsitzende Udr. Wilms die in einer Anzahl von etwa 350 erschienenen Kollegen herzlich begrüßt, streifte derselbe kurz die seit unserer letzten Bezirksversammlung im Verbandsleben vorgekommenen wichtigen Ereignisse und gab noch einige geschäftliche Mitteilungen. Persönlich bemerkte der Vorsitzende dann, daß, nachdem er bei Aufstellung der Kandidaten zur Gauvorsteherwahl auf verschiedene Anfragen aus dem Bezirk Nachen eine Kandidatur strikte abgelehnt habe, seine Aufstellung ohne sein Vorwissen von der Mitgliedschaft Bonn erfolgt sei. Dieses sei für ihn ja ehrend gewesen, aber er halte es doch für richtiger, wenn in derartigen Fällen vorher eine Verständigung stattfinde, um unnötige Stimmensplitterung zu vermeiden. Zum zweiten Punkte der Tagesordnung gab der Kassierer, trotzdem der Kassenbericht gedruckt vorlag, noch Abrechnung über den Bestand der Tageskasse, da dieselbe nicht auf dem Kassenberichte vermerkt war. Bei dieser Gelegenheit mußten die Revisoren, nachdem sie Entlastung für den Kassierer beantragt, sich abermals mit dem Durchschleppen wenn auch nur einiger weniger Reste durch ganze Quartale befassen und den Abschluß eines Kollegen, welcher 25 Reste aufweist, besfürworten. Einem andern wurde Zahlungsfrist bis zur nächsten Bezirksversammlung bewilligt. Des weitern wurde von verschiedenen Kollegen bemängelt, daß die Ausgaben für eine stattgefundenen Bezirksvertrauensmännerung zu hoch seien, was aber vom Kassierer und Vorsitzenden erklärt resp. richtiggestellt wurde. Der vierte Punkt der Tagesordnung: „Anderweitige Festsetzung der aus der Bezirksliste zu leistenden Ausgaben“, wurde dahin erledigt, daß nunmehr nur Fahrkosten zur Bezirksversammlung, „Korr.“ und Agitation aus derselben befristet werden. Kranzspenden, Todesanzeigen usw. fallen den Ortsklassen zu. Unter Punkt 6: „Verschiedenes“, verlas der Vorsitzende ein Flugblatt, welches der hiesige „Ortsverein“ des Gutenbergsbundes an einzelne unserer Mitglieder per Post gesandt. Was in diesem Flugblatte gesagt wird, ist nicht neu, es sind die alten bewußt erlogenen Geschichten vom „sozialdemokratischen“ Verbande, der kein Recht hätte, sich das Tariximopol anzuweisen usw. Ferner, daß es notwendig sei, daß es einen christlich-nationalen Verband gebe; wie sehr der Gutenbergsbund sich um die Einigung und Innehaltung des Tarixim. bemühe und welche Vorteile seine Unterstützungseinrichtungen gegen die unsrigen seien. Wirklich rührend ist die Aufforderung zum Übertritt zum Verband in den Gutenbergsbund, der den Eintretenden bis zum 31. Dezember das Eintrittsgeld nachzulassen und bei einem eventuellen Massenübertritt sogar einen großen Teil der im Verbande geleisteten Beiträge — mit Ausnahme der für Invalidentät — anzurechnen sich bereit findet. Man spricht von einem Massenübertritt! Der Bund hätte doch wahrlich Grund genug, das Wort Massenübertritt als ein Schandwort zu empfinden, denn gerade er erlebte es doch gründlich, mit ansehen zu müssen, wie sehr sich ein Massenübertritt vom Bund in den „sozialdemokratischen“ Verband vollzog. Auf dem „Zirkular“ ist auch einer unterschrieben, an den man sich um Auskunft wenden kann, eine des Bundes würdige Seele! Es ist dies der Vorsitzende des Nachener acht Mann starken „Ortsvereins“ des Bundes, Hörtgens. Dieser selbe Hörtgens, der vor gar nicht so langer Zeit Himmel und Erde in Bewegung setzte, um in den „sozialdemokratischen“ Verband abermals aufgenommen zu werden, indem er sich, nachdem der Nachener Ortsverein nach dem „Motto“: Spiegelberg ich kenne dich! seine Wiederaufnahme auf Grund seiner früher als Vorsitzender des Nachener Ortsvereins so großartig gespielten Rolle entschieden abgelehnt, beschwerdeführend an den Gau- und Zentralvorstand gewandt hat. Ein Mann, der vor einem Kollegen, der 1886 vier Wochen vor der Bewegung so ehrlich war, offen zu erklären, daß er in Anbetracht seiner Verhältnisse die Bewegung nicht mitmachen kann und sich vom Verband abmeldete, von einem solchen Charakter in der abfälligsten Weise sprach und sogar ausspuckte, um dann selbst als Streikender — nachdem er am Abend zuvor noch zum treuen Ausschalten anrief — unzufallen, um sich eine für damalige Zeiten „fette Bräute“ anzuweihen und die übrigen Kollegen in Stiche zu lassen! Gewiß, mancher Kollege hat seinen damals begangenen Fehler später eingesehen und war bestrebt, denselben wieder gut zu machen, nicht aber Herr Hörtgens, der noch kurz vor seiner Wiederannulierung bei Gelegenheit der Wahl der Delegierten zur Ortskrankenkasse gegen die Liste der von den freien Gewerkschaften aufgestellten Kandidaten in schäufster Weise agitierte und nach dem Siege dieser freien Liste gegen die im Namen der christlichen Gewerkschaften erfolglosen Protest einlegte. Dem Ortsvereine des Bundes in Nachen kann man zu einem solchen sich stets ebenso schnell wie oft in seinen Ansichten häutenden Vorsitzenden gratulieren. Der Anhang an den Bund und das Interesse für seine Versammlungen scheinen auch hier in Nachen nicht allzu stark zu sein, denn auf der letzten Monatsversammlung, die auch Herr Felder mit seinem Besuche beehrte, erschienen von den acht Mann ganze drei! Das einzige, was an

diesem Abende gesehen konnte, war, daß die drei erschienenen „lieben Freunde“ ihren großen Felder wieder zur Bahn geleiten konnten mit dem — auch von uns — aufrichtigen Wunsch: Glückliche Reise! Es tat der Versammlung sichtlich wohl, als man die Diskussion über den Witsch des Bundes und über diesen selbst abbrechen konnte, und unser Gauvorsteher Grafmann — der inzwischen nach einstündiger Verspätung eintraf und freudigst empfangen wurde — sein Witschbesprechungsamt als Gauvorsteher hielt. Er sprach über die Aufgaben des Verbandes für die Zukunft. Er ging dabei so weit als nötig auf die Kölner Generalversammlung ein, von welcher mancher unserer Gegner ein andres Bild erwartete, die aber den Verbandsleiter, daß der Verband auch in Zukunft in der bewährten Weise weiter arbeiten werde, beehrte den Kongress der Gewerkschaften in Hamburg, auf welchem jutage trat, daß auch die andern Gewerkschaften sich immer mehr dem Beispiel unserer Gewerkschaft anlehnen, indem diesmal die Buchdrucker es nicht nötig hatten, ihre Raktik zu rechtfertigen, empfehleisriges Befen des „Korr.“, um immer in jeder Hinsicht von allen gewerkschaftlichen Fragen unterrichtet zu sein, und wendete sich speziell an die jüngeren Kollegen, daß sie selbst für gute technische Sachausbildung sich bestreihen sollten. Er charakterisierte sodann die Maginationen der „Christlichen“ in Offen bei der Einberufung einer Versammlung mit der Tagesordnung: „Zu der Verband der Deutschen Buchdrucker neutral.“ Daraus ergibt sich abermals, daß es sehr am Plage wäre, wenn die Christlichen Lieber Versammlungen einberufen würden mit der Tagesordnung: „Sind die christlichen Gewerkschaften auch wirklich christlich?“ Dazu möge man die freien dann einladen. D. Schrift. Er schloß sodann der vorerwähnten Zeit wegen das leider sehr abgekürzte Referat. Überaus reicher Beifall begleitete die Dankesworte des Vorsitzenden, der dem Kollegen Grafmann im Namen aller ruhig versprechen konnte, daß wir seiner Worte stets eingedenk sein werden. Die Stellung, die Rheinland-Westfalen heute im Verband einnehme, ist zum großen Teile seiner unermüdbaren Tätigkeit zu danken. Mit Bedauern sehen wir ihn als Gauvorsteher scheiden, mit Freuden begreifen wir ihn als zweiten Verbandsvorsitzenden. Damit schloß die Bezirksversammlung. — Am Nachmittag fand das vom Nachener Ortsverein auf „Groß-Tivoli“ arrangierte Johannisfest statt. Die auswärtigen Kollegen leisteten der Einladung zur Teilnahme sehr zahlreich Folge. Die vielen Vergnügungen, die sich boten, ließen die Zeit nur zu rasch verstreichen. Den Schluß des Festes bildete ein Brillantfeuerwerk, darunter eine Huldigung Gutenbergs.

**Udernaach.** Am 15. August hielt der hiesige Ortsverein seine übliche Monatsversammlung ab, die insofern eine besondere Bedeutung erhielt, als wir den Kollegen Dintelmeier (Koblenz) in unserer Mitte begrüßen durften. Derselbe referierte in fast einstündiger Rede über das Thema: „Verband und Tariximgemeinschaft.“ Es wurden den Anwesenden in trefflichen Worten der Werdegang unsers folgen Verbandes vor Augen geführt. Nebener streifte noch kurz die Kölner Generalversammlung und vergaß auch nicht, den Gutenbergsbund ins rechte Licht zu rücken. In der Versammlung herrschte nur eine Stimme, daß für uns Buchdrucker nur einzig und allein der Verband der Deutschen Buchdrucker in Betracht kommen kann. Die von seiten der Mitgliedschaft an den Referenten gestellten Fragen betreffs Schiedsgerichtsurteile wurden bereitwillig beantwortet und erläutert. Des weitern wurde Kollege Dintelmeier beauftragt, bei der nächsten Kreisamtsitzung den Antrag des Ortsvereins Udernaach betreffs Lokalaufschlag von 5 Proz. in Anbetracht der äußerst teuren Lebensverhältnisse, welche Udernaach fast mit einer Großstadt gleichstellen, energisch zu vertreten. Leider hat sich das Referentenunwesen hier in letzter Zeit eingeschlichen und fand diese Sägigkeit im Zahlen der Beiträge von seiten des Vorsitzenden eine sehr scharfe Beurteilung und eine Mahnung zum Bessern. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Verband schloß der Vorsitzende die sehr anregend und gut besuchte Versammlung.

**Berlin.** Am 19. August feierte der Obermaschinenmeister Hugo Rapp bei der Firma Hempel & Co. das Fest seiner 25jährigen Tätigkeit, nur unterbrochen durch den Kampf im Jahre 1891. Von seiten der Maschinenmeister wurde ihm eine sinnige Ernung zuteil.

**Th. Bremen.** Die am 19. August abgehaltene Bezirksversammlung nahm eingangs einige Vereinskommunikationen entgegen, unter denen die folgende hervorzuheben zu werden verdient: Der Maschinenmeister R. bei der Firma L. G. läßt sich schon seit mehreren Jahren statt der gewährten Ferienwoche den Lohn für diese Zeit auszahlen, außerdem prangt dessen Name seit einiger Zeit als Restant auf dem wöchentlichen Rapportzettel. Die Versammlung nahm mit Entrüstung von diesem unqualifizierbaren Verhalten des Kollegen R. Kenntnis, bedauernd, daß man ihn nicht von Verbandsseite zum Aufgeben dieses Gebarens zwingen könne. Ob der Kollege wohl jetzt einsteht, daß er dadurch die Ferienvergütung für andre Kollegen in Mitleid bringt? Wir wollen es hoffen. Dem Gauvorstand zum Abschluß empfohlen wurden die Mitglieder Purnhagen und Hinge wegen Resten. Dem Restasserverwalter wurde für die Abrechnung vom zweiten Quartale Decharge erteilt. Einem schon oft in früheren Versammlungen geäußerten Wunsch nachkommend, rebegewandte Kollegen zu Vorträgen zu veranlassen, um einen regeren Meinungsaustausch herbeizuführen, hatte der Vorstand den Kollegen Waigand gewonnen, der über den „Werdegang der Arbeiterbewegung“ ein mit Interesse entgegengenommenes Referat erstattete, an das sich eine kurze

Debatte anschloß. In einer der nächsten Versammlungen wird Kollege Bachhaus über „Die deutsche Arbeiterbewegung“ referieren.

**G. Gera.** Die am 8. August im Vereinslokale „Heinrichsbrücke“ abgehaltene Monatsversammlung des Ortsvereins Gera war leider nicht so besucht, als man es bei einem Bestande von annähernd 140 Mitgliedern erwarten konnte. Den Kassenbericht über das zweite Quartal gab Kassierer Schubert. Aus demselben ging hervor, daß die Ortskasse einen Überschuß von 100,66 Mk. zu verzeichnen hatte (gegen ein Defizit von 44,68 Mk. im ersten Quartale). Die Abrechnung über das Johannisfest, welches am 11. Juni im Stabliement „Heinrichsbrücke“ stattfand und in schönster Harmonie und Zufriedenheit der Mitglieder verlief, ergab eine Nettoausgabe von 51,33 Mk. Sodann berichtete der Vorsitzende über einen Fall von Kontraktbruch, den sich ein Mitglied hatte zuschulden kommen lassen.

**Mainz.** (Maschinenmeisterklub.) Entgegen der Gepflogenheit und um den Raum des „Korr.“ nicht des öfters in Anspruch nehmen zu müssen, mögen die letzten Versammlungen und Veranstaltungen des Maschinenmeisterklubs, soweit sie für die Allgemeinheit von Interesse sind, im Zusammenhang in aller Kürze Neuere passieren. Sein erstes Stützungsfest beging der Klub durch einen Familienausflug nach dem Rheingaustädchen Eltville, woselbst man bei Tanz und Unterhaltung im kollegialen Kreis einige genuehrige Stunden verbrachte. In der Zulterversammlung, welche den üblichen Besuch aufzuweisen hatte, wurden zwei Kollegen neu aufgenommen. Die Kommentierungen der Sonderbestimmungen für Drucker und Maschinenmeister wurden an Hand des neuen Tarifkommentars einer Beschprechung unterzogen und den Kollegen deren eifriges Studium zur Pflicht gemacht, um gegebenenfalls über Rechte und Pflichten genau informiert zu sein. Unter dem Punkte „Verschiedenes“ monierte ein Kollege, daß dem diesjährigen Gehilfenprüfungsausschusse kein Maschinenmeister angehört wo doch mehrere neuausgelernte Maschinenmeister zur Prüfung standen. Daß ein Seger nicht die Kenntnis von der Arbeitsweise eines Maschinenmeisters besitze, die zur Abnahme einer Prüfung vonnöten ist, liege klar auf der Hand; deshalb wurde der Vorstand beauftragt dafür Sorge zu tragen, daß zu dem nächstjährigen Prüfungsausschusse ein Kollege zugezogen wird. — Die Augustversammlung wies einen besseeren Besuch als ihre Vorgängerin auf. Sie beschäftigte sich in der Hauptsache mit einer Lokalen Angelegenheit, die zur Befriedigung aller ihre Entscheidung fand. Bedauer wurde, daß ein hiesiger Prinzipal, trotzdem am Ort acht konditionslose Maschinenmeister vorhanden sind, in der Fachpresse einen solchen sucht. Dem paritätischen Arbeitsnachweise müsse unbedingt mehr Anerkennung verschafft werden, derselbe sei nicht nur zur Vermittlung von Aushilfskonditionen da. Auch die leitenden Personen in den einzelnen Geschäften könnten in diesem Sinne auf ihre Prinzipale einwirken. — Am 9. August fand in Gemeinschaft mit den Frankfurter und Darmstädter Brudervereinen eine Besichtigung der Johanniserberger Maschinenfabrik statt, welche einen Einblick in den hohen Stand der modernen Maschinentechnik gewährte. Neben einfachen Schnellpressen und Autotypiemaschinen mit Duzanlegeapparat wurde auch als Neuierung eine Rotationsdruckmaschine für Zinkdruck im Betriebe vorgeführt. Zu Namen der beteiligten Vereine dankte der Vorsitzende des Frankfurter Maschinenmeistervereins der Firma für ihr Entgegenkommen. — Am 15. August traf der Straßburger Maschinenmeisterverein zu einem zweiseitigen Besuche hier ein, um sich an der Rheinfahrt des Vergnügungsvereins Gutenbergs durch die romantischste Gegend des Rheinstroms nach Braubach zu beteiligen und am folgenden Tag ebenfalls der Johanniserberger Maschinenfabrik einen Besuch abzustatten. Beide Veranstaltungen nahmen einen guten Verlauf und werden den Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Leider zu früh mußten die Straßburger Kollegen der langen Bahnfahrt wegen von uns Abschied nehmen. Man trennte sich mit dem Rufe: Auf Wiedersehen in Straßburg!

**Wühlhausen i. Thür.** Nach dem Motto: „Verleumde nur reich drauf los, etwas wird doch immer hängen bleiben!“ entwirft jemand, der das traurige Bedürfnis hat, den bürgerlichen Gegnern Material über die angeblich fürchterlichen Zustände bei sozialdemokratischen Arbeitgebern in die Hände zu spielen, in Nr. 95 des „Korr.“ ein ausschweifendes, von keinerlei Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse getriebenes Phantasiegemälde über mich und meine Ducker. Aus dem raffiniert zusammengeknüpften Lügenreiß will ich nur ein paar faulstüchtige Unwahrheiten herausgreifen und kurz auf ihre tatsächliche, jederzeit unter Beweis zu stellende Richtigkeit zurückzuführen. 1. Der bei mir als Faktor beschäftigt gewesene Herr K. ist keineswegs wegen Eintretens für eine Hilfsarbeiterin entlassen worden, sondern weil er sich gröbliche Beleidigungen gegen mich sowie schwere Bedrohungen mit Schädeldringeln usw. dergl., wozu sogar Herr K., ein gewalttätiger Mensch, keine zweideutigen Anstalten mehr machte, zuschulden kommen ließ. Obwohl jener Austritt seine Entlassung vom Flecke weg gerechtfertigt hätte, stellte ich ihm eine monatelange Frist, um für sich eine anderweitige geeignete Stellung zu suchen. Wenn er es vorzöge, schon nach 14 Tagen aufzuhören, so trägt er für seine mehrwöchige Arbeitslosigkeit ganz allein die Schuld. 2. Es ist eine leichtfertige Behauptung, wenn mir unloyales Verhalten bei Einführung des Segmaschinenbetriebs vorgeworfen wird. Willigen Anfordern bin ich damals insofern gerecht geworden, als ich den aus dem Personal entnommenen Herrn S. auf meine Kosten in Berlin für die Maschine

ausbilden ließ. Selbst nach Ausdruck des Gauvorstandes konnte damals von mir mehr als die Anerkennung eines Herrn aus dem Personale nicht gut verlangt werden. Die Entlassung der übrigen war bedauerlich, aber durch die Verhältnisse nicht zu ändern. 3. Auf's unerhörteste wird die Wahrheit verweigert durch Aufstufung des im Vorjahr angeklagt von mir verübten „Geldstüchdens“ durch „auf's Pfalter werfen“ des Herrn S. Tatsache ist, daß dem letztern sich unerwartete Gelegenheit zur Übernahme einer selten guten Position bei einem Parteiblatt bot, wozu er sich nicht zuletzt veranlaßt sah durch das ihm unmöglich gewordene Auskommen mit den schroffen Manieren des Herrn S. Das demnach freiwillige Ausscheiden des Herrn S. war schon deshalb sehr gegen meinen Willen, weil ich kurz vorher ihn für die Maschine hatte ausbilden lassen und dadurch erhebliche Opfer hatte. In dem sonach feststehenden freiwilligen Weggange des Herrn S. wird nichts geändert dadurch, daß er nach seiner für den neuen Posten bereits erfolgten Engagerung per 1. September wegen vollständiger Geschäftskläuse schon 14 Tage vorher entlassen wurde. 4. Die Räubergeschichte, daß meine Hunde angeblich den Arbeitsraum zur Verrichtung ihrer Bedürfnisse benutzen, hat sich der die Phantastie eines Reichsverbandesapostels besitzende Schreiber des Artikels zur Krönung seines Machwerks aus dem Handgelenk geschüttelt. Auf ausdrückliche Nachforschung hin hat niemand von dem Personal etwas Berartiges zu beobachten. — Alles in allem wird es zweifelhaft sein, zu untersuchen, ob sich über dem Domicil des Verfassers jenes Artikels nicht etwa die Wälfen gebogen haben.

Richard Markewitz.

**Wünschen.** (Maschinenmeisterverein.) Die alljährlich dem Winterhalbjahre vorausgehende halbjährige Generalversammlung fand am 8. August statt und war nur mäßig besucht. Nach Erledigung einiger Aufnahmen freifte der Vorsitzende in kurzen Zügen die Ereignisse der letzten Zeit. Aus dem Berichte des Kassierers mag hier erwähnt sein, daß die allseits beifällig aufgenommene Festschrift 1000 Mk. Druckkosten verursachte, während die übrigen Ausgaben 600 Mk. betragen. Am 15. und 16. August erhielten wir den Besuch des Salzburger Maschinenmeisterklubs. Ein Besuch der Ausstellung am ersten Tage sowie Besichtigung des Deutschen Museums und Teilnahme am Sommerfeste des graphischen Kartells am zweiten Tage ward den Gästen geboten. Leider waren auch bei dieser Gelegenheit die Mitglieder sehr schwach vertreten. Hoffen wir, daß im Winterhalbjahre der Besuch der Versammlungen ein besserer wird.

**Waldsput.** In dem Bericht über die Bezirksversammlung in Säckingen befindet sich folgender, der Berichtigung bzw. Klarstellung bedürftiger Passus: „In Waldsput stehen acht Verbandsmitgliedern vier Gutenbergsbündler gegenüber, welche zum Teil... unter Prinkwürm entlohnt werden (ein Maschinenmeister erhält 19 Mk.).“ Demgegenüber sei festgesetzt, daß unter dem zum Teil unter Minimum Entlohnenden nur ein Gutenbergsbündler (der Maschinenmeister) zu verstehen ist, welcher statt mit 24 nur mit 19 Mk. entlohnt wird. Der hiesige Vertrauensmann der Bündler, Herr Maschinenmeister Schreiber, ein Nebentkollege des unter Minimum Entlohnenden, hat letztern seinerzeit mit „großer Mühe“ (um einen andern Ausdruck nicht zu gebrauchen) für den Bund gewonnen. Die hiesigen Verbandskollegen sind nun der Meinung, wenn der Vertrauensmann der Bündler seinem Nebentkollegen gegenüber sich seiner kollegialen und tariflichen Pflicht bewußt gewesen wäre, so hätte sein Nebentkollege unter Aufwand „weniger Mühe“ in den Genuß seines ihm von Rechts wegen zustehenden Minimums gelangen können. Nicht immer holen eben die Verbandsmitglieder auch den Gutenbergsbündlern die Kastanien aus dem Feuer.

## Rundschau.

**Ferien!** Die Firma Piesch (Znh. C. Hoffmann) in Breslau hat ihrem gesamten Personal einen dreitägigen Urlaub bewilligt. — Die Ferien verschlechtert resp. die Karenzzeit verlängert hat die Druckerei J. H. Walther in Mannheim, und zwar von einem auf drei Jahre für eine halbe Woche und von fünf auf zehn Jahre für eine ganze Woche Urlaub. Eingegangen wurden in der Hofbuchdruckerei Max Hahn & Co. daselbst die seit dem Jahre 1900 bestehenden Ferien neu geregelt und verbessert. Es erhalten nunmehr Gehilfen nach einjähriger Tätigkeit drei Arbeitstage, bei zweijähriger sechs und bei dreijähriger acht Arbeitstage frei. Faktoren, Metzeure, Korrektoren und sonstige Ressortchefs erhalten zehn Tage. Auch das weibliche Hilfspersonal ist zum ersten Male mit Ferien bedacht worden. Nach einjähriger Unterbrechung hat die Ferien wieder eingeführt die Buchdruckerei Steinhardt & Krommel, ebenfalls in Mannheim, und zwar für alle Gehilfen eine Woche.

Das Protokoll über die sechste Generalversammlung des Verbandes in Köln ist soeben gemeinsam mit dem über die fünfte der Zentralverbandesklasse i. R. erschienen, also zu einem etwas früheren Zeitpunkt als sonst üblich. Mit 224 Seiten ist es um einen Bogen umfangreicher als das der Dresdener Generalversammlung, gegen welches es auch um ein Sprechregister bereichert worden ist, ferner enthält es eine besondere Zusammenstellung der gestafelten Resolutionen und Beschlüsse. Von den 151 Teilnehmern der Generalversammlung waren 133 als Delegierte, 18 als Mitglieder des Verbandsvorstandes, der Redaktion, als speziell eingeladene

Mitglieder des Tarifamts oder als Vertreter ausländischer Verbände erschienen. 74 von den 133 Delegierten sprachen zu den verschiedenen Tagesordnungspunkten, deren einer — den Organisationsvertrag betreffend — in geschlossener Sitzung verhandelt wurde und demgemäß auch keine protokollarische Wiederholung fand. Die meisten der 74 Redner ergriffen wiederholt, zum Teil sogar häufig das Wort. Eine Anzahl der nicht unter den Rednern zu findenden Delegierten war in Kommissionen tätig. Von den 18 nicht als Delegierte in Köln anwesenden Generalversammlungssteilnehmern sprachen 16. Das Referat des Kollegen Schliebs zu dem Punkte II: „Befriedigung über die allgemeine und tarifliche Lage“, umfaßt 21 $\frac{1}{2}$  Seiten; es ist das größte, das je auf einer unserer Generalversammlungen gehalten worden ist. Auf ein Protokoll hat jedes Verbandsmitglied Anspruch. An dieses selbstverständliche Recht knüpft sich aber auch eine Pflicht, nämlich, daß das Protokoll von jedem Kollegen gelesen wird! Diese Pflicht wird von vielen jedoch nicht als selbstverständlich angesehen. Wer aber jene Verbandsmitgliedschaft in Rechten und Pflichten die Wage halten läßt, der wird das nun erschienene Protokoll gern zur Hand nehmen, um sich nunmehr erst gründlich über die von unserm Parlament in Köln geleistete Arbeit zu informieren und die Beschlüsse vollkommen würdigen zu lernen. Das aber kann nur durch das Studium des Protokolls geschehen. Möge es zu der allseitig als eine Notwendigkeit empfundenen Vertiefung der Masse beitragen, und das kann es in ganz wesentlichem Maße, wenn es viele und eifrige Leser findet.

Eine neuerliche Entschließung des bayerischen Staatsministeriums zugunsten der tariftreuen Druckereien ist am 11. August an die Kreisregierungen ergangen. Bei Vergabung staatlicher Druckaufträge sollen in Bayern nach einer am 4. Februar 1906 erlassenen Weisung in der Regel nur tariftreue Buchdruckereien Berücksichtigung finden. Dem wird, wie vor einiger Zeit im bayerischen Landtage festgesetzt wurde, jedoch nicht allenthalten nachgegeben, weshalb das Ministerium nochmals Veranlassung nahm, die Kreisregierungen zur strikten Beachtung seines tarifgemeinschaftsfreundlichen Standpunktes zu ermahnen. Da haben nun die Arbeitgeberverbände viel Druckerchwärze verbraucht, um bei den Behörden gegen den Buchdruckerarif Stimmung zu machen, und nun kommt die Regierung des zweitgrößten Bundesstaats und setzt ihnen so glatt den Stuhl vor die Türe! Das finden wir sehr hübsch, denn die „gerechte Sache“ untrer Schürfmacher verdient es nicht anders.

Ein neuer Vorstoß der „Tarifreformer“ soll am 30. August unternommen werden. In Magdeburg geben sich am Nachmittag des morgigen Tags im „Zentralhotel“ die Kleindruckereibesitzer des Regierungsbezirks Magdeburg ein Stelldichein. Nicht das erste, denn die Prinzipale von Magdeburg-Land haben im Laufe der Jahre schon öfters kund und zu wissen getan, daß ihnen nichts ferner liegt, als durch strikte Tariftreue an der Hebung des Gewerbes zu ihrem Teile beizutragen. Magdeburg-Land ist die Pflanze der Beihilfensausbildung ein gros betreibenden Prinzipale. Die denselben zuteil werdende immer stärkere Verdrängung ließ sie vor Jahren einen besonderen Verein bilden, der anscheinend selig entschlafen und am 30. August zu neuem Leben erweckt werden soll. Drei Prinzipale laden zu dem Taupakt ein. Ewald Luther (Gadmerleben) ist darunter der einzige, der den Tarif anerkannt hat, allerdings beide Ausnahmevergünstigungen genießt. Karl Girscheider spielt in Schönebeck a. E. in städtischen Angelegenheiten, sonst aber als Massenkonjunkt von Beihilfens eine große Rolle, die ihm leider immer noch nicht gelegt werden konnte. Gustav Poyold in Manzen ist soeben aus dem Verzeichnisse der tariftreuen Druckereien gestrichen worden, was ihn als Referent über: „Verdrängt die Tarifgemeinschaft alle Prinzipale, und wie ist die Interesslosigkeit vieler Kollegen zu beseitigen?“ ja besonders geeignet erscheinen läßt. Also das Einberufertrio zu dieser Versammlung vermag bei uns nicht den Glauben zu erwecken, als ob es ihm groß darum zu tun wäre, bei den mittleren und kleineren Druckereibesitzern „Freude an der Tarifgemeinschaft“ zu erwecken. Wenn sich die Herren über den „Einfluß der Tarifgemeinschaft auf die kleinen und mittleren Buchdruckereien“ freimütig und ausgegiebig aussprechen wollen, wozu auch das zweite Referat: „Die Bedeutung der Beihilfensfrage für die kleinen und mittleren Buchdruckereien“ Stoff bieten wird, so wissen wir schon jetzt, wie der Hase laufen wird. Die gefällige Mitwirkung des streng tarifgeuerlichen Herrn Girscheider sowie des für die Interessen der „Kleinen“ sehr eifrigen, sonst aber recht wandlungsfähigen, soeben von dem Tarifjoch befreiten Herrn Poyold spricht allein schon für unsre Mutmaßungen. Die Herren lassen eine Tarifrevision auch schon bald bevorzugen; wenn das Gehilfen täten, würde man über Veurufung des Gewerbes zeteren. Zu bemerken wäre noch, daß man die „Zeitschrift“ von interessierter Seite über diese Versammlung düpierte, so daß das Prinzipalsorgan eine diese Tagung gewissermaßen empfehlende Notiz brachte. Nun, es wird ja schnell heraus sein, welches die wirklichen Schmerzen jener Herrschaft sind, und dann soll das weitere gesagt werden.

Eine Arbeitsordnung mit militärischem Anstrich gibt es in der Buch- und Steindruckerei Fr. Diez in Düsseldorf. Wir finden in diesen, besser Strafordnung benannten Bestimmungen folgende Stellen, die stark nach militärischem Drill schmecken: „Jeder Arbeiter hat seinen Vorgesetzten unbedingten Gehorsam zu leisten“; „durch Signal“ werden Anfang und Ende der Arbeitszeit

sowie die Pausen bekanntgegeben; „Zunehmende im Dienst“; „fortgesetzte Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen der Vorgesetzten“; von weniger charakteristischen Stellen wollen wir ganz absehen. Da die Strafmöglichkeit eine große ist, größer als wohl überall, und die Strafordnung keineswegs nur als auf dem Papiere stehend betrachtet wird, so erlebt die Firma als die ganz natürliche Folge ihrer militärischen Arbeitsordnung auch einen ständigen Wechsel im Personale. Während die Firma Fr. Diez in Düsseldorf es mit der Befolgung der Arbeitsordnung seitens des Personals sehr ernst nimmt, kann man nicht das gleiche behaupten da, wo sie Verpflichtungen einget. Nach § 11 z. B. sollen die für Strafen eingegangenen Beträge als Unterstützung in Krankheitsfällen für das Personal Verwendung finden. Die dort Beschäftigten sind nun der Meinung, daß dieser Passus eher zur Fierde des Papiers da ist. Die Firma Diez würde, wenn sie einen Versuch unternehmen wollte, wohl schnell die Erfahrung machen, daß es sehr gut auch ohne eine solche „Musterarbeitsordnung“ geht. So lange sie aber nicht zu dieser bessern Einsicht kommt, ist es sehr notwendig, daß jeder der dort beschäftigten Kollegen seinen ganzen Mann stellt, und nicht etwa durch sein Verhalten zur weiteren Verschlechterung des an sich nicht angenehmen Arbeitsverhältnisses beiträgt.

Eine dem Preßgesetz entsprechende Berichtigung mit nachfolgendem Wortlaute geht uns aus Koblenz zu: Die in Nr. 93 des „Korr.“ vom 13. August gegen meine Person gerichteten Angriffe bedürfen folgender Richtigstellung:

1. Unwahr ist, daß ich aus einer von Ihnen so bezeichneten Hilfsarbeiterorganisation für das graphische Gewerbe abgepalstert wurde. Wahr ist dagegen, daß ich aus dem Zentralverbande der christlichen Arbeiter für das graphische Gewerbe freiwillig aus- bzw. zurückgetreten bin.

2. Unwahr ist, daß ich an Verhandlungen der Stukturen in Krefeld teilgenommen habe. Wahr ist vielmehr, daß ich noch niemals in Krefeld an irgendwelchen Verhandlungen teilgenommen habe.

3. Unwahr ist ferner, daß ein Unternehmer beschworen hat, ich hätte während der Tarifverhandlungen auswärtige Arbeiter zu billigem Stundenlohn, als nach dem alten Vertrage gezahlt wurde, angeboten. Wahr ist vielmehr, daß ein Unternehmer am Schöffengericht in Krefeld unter Eid bestätigt hat, daß nicht ich, sondern der Gewerkschaftssekretär Hermann Schwarz vom christlichen Bauhandwerkerverbände, Bezirk Krefeld, keine Leute unter Tarif angeboten hat.

Richard Schwarz, Gewerkschaftssekretär. Herr Richard Schwarz begleitete diese Berichtigung mit einem Aufschreiben, das ihn wenig qualifiziert für einen Posten als Gewerkschaftssekretär erscheinen läßt. Jedenfalls ist sein Deutsch derartig, daß ihm ein nochmaliger Elementarunterricht dienlicher wäre als eine Dressur in M. Gladbach. Die lächerlichen Drohungen von Schwarz mit einer weitem Inhaft erübrigen sich. Hätte S. seine ersteingesandte Berichtigung der gesetzlich vorgeschriebenen Form angepaßt, würde sie Aufnahme gefunden haben, weil dazu ja das Preßgesetz verpflichtet. Herr Schwarz hatte aber nicht einmal seine Berichtigung namentlich unterzeichnet, von anderen Unvollkommenheiten ganz zu schweigen. In der Zwischenzeit hat S. wenigstens gelernt, seine Berichtigung so zu gestalten, daß man sie aufnehmen muß. Zu den Punkten 2 und 3 können wir allerdings bestätigen, daß nicht Richard Schwarz, sondern ein andres auf den Namen Schwarz hörendes Maskulinum in Betracht kommt. Die Zeitungsmeldungen ließen bald den einen, bald den andern Schwarz als Missetäter aufmarschieren. In der Sache selbst steht der Gerichtsbericht der Richard Schwarz'schen Behauptung strikt entgegen. Man kann in einer preßgesetzlichen Berichtigung bekanntlich das Blaue vom Himmel bestreiten, wenn nur der formale Vorwurf einer solchen Behauptung Genüge getan ist. Aber auch sonst müssen wir den Mut von Richard Schwarz bewundern. Wenn er nämlich ad 1 von einem freiwilligen Aus- resp. Zurücktritte von der christlichen Hilfsarbeiterorganisation für das graphische Gewerbe spricht, so müssen wir unseren Lesern eine frühere Notiz des „Korr.“ über Richard Schwarz ins Gedächtnis zurückrufen, wonach er sich durch die Art und Weise der Bekämpfung gegnerischer Organisationen und durch andere Umstände so „beliebt“ in dem eignen Verbands gemacht hätte, daß für den Herrn Vorsitzenden und Redakteur eine Luftveränderung wirklich das Vorteilhafteste war. Wer das noch als freiwilliges Zurücktreten gelten lassen will, der muß allerdings auch fest davon überzeugt sein, daß die Staatssekretäre in Deutschland und die Minister in Preußen wirklich immer aus Gesundheitsrückständen von ihren Posten scheiden und nur böses Gerede sie vom Vulkanus holen ließ.

Das Erscheinen einstellen soll zum 1. Januar die in St. Johann im vierten Jahrgange erscheinende sozialdemokratische „Volksmacht“.

Die Ausbreitung der katholischen Presse in Deutschland ist in den letzten 25 Jahren eine so starke gewesen, daß sich die Zahl der im Jahre 1880 erschienenen 186 katholisch-politischen und kirchlich-politischen Zeitungen und Zeitschriften auf 520 im laufenden Jahr erhöhte. Die Zeitungen haben eine Auflage von etwa zwei Millionen, die Zeitschriften von 4 $\frac{1}{2}$  Millionen. Am größten war der Aufschwung der katholischen Presse in der Rheinprovinz. Im Jahre 1880 gab es dort nur 11, jetzt aber nicht weniger als 171 katholische Zeitungen, von denen 72 täglich und öfter erscheinen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Abonnementspreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 29. August 1908.

Anzeigen Kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.; Versammlungsanzeigen u. Arbeitsmactt 10 Pf.

Nr. 100.

## (Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Plattenlieferungen scheinen der Rettungsanker für nicht lebensfähige Zeitungsunternehmen zu sein. Die „Provinzialzeitung“, G. m. b. H. in Geseftmünde, hatte in den letzten beiden Jahren eine Unterbilanz von über 100000 Mk. Neben anderen Sanierungsversuchen wird auch der unternehmen werden, durch den stark an der „Provinzialzeitung“ interessierten Herrn Buchdruckereibesitzer Hirt täglich Platten aus Hamburg zu beziehen, wie dies von Hirt bereits für die von ihm übernommene „Unterweserzeitung“ in Besse geschieht. Für die in solchen Platten beschäftigten Setzerkollegen bedeutet das immer eine Schädigung, für die Leser stets einseitige Setztüre. Während es in der Hand der letzteren liegt, darin Abhilfe zu schaffen, können erstere leider nichts dagegen unternehmen.

Vollständig aufgehoben ist nunmehr das Zeugniszwangsverfahren gegen die „Frankfurter Zeitung“ in Sachen der Affäre Schilling. Rette Vorbeeren, die bei dieser Justizaktion eingeholt wurden!

Das Strafmaß auf die Fälle herabgesetzt erhielt in der erneuten Verhandlung, nachdem das Reichsgericht das auf sechs Monate lautende Urteil aufgehoben, der Redakteur Fleißner in Dresden. Er hatte in die „Vörlinger Volkszeitung“ einen Artikel „Uniformierte Bestien“ aufgenommen, der bestimmte Vorurteile bei der Berliner Vorortspolizei kritisierte. Es handelte sich aber nicht um den Inhalt des Artikels, sondern in der letzten Verhandlung kam es auf die Anwendbarkeit der preßgesetzlichen Bestimmungen an, denn Fl., der nur vertretungsweise verantwortlich zeichnete, konnte unter Beweis stellen, daß fraglicher Artikel ohne sein Wissen aufgenommen war. Es wurde jedoch ein Eventualdolus als vorliegend angenommen und Fleißner auf diesem Wege zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Eine immer noch harte Strafe.

Der 100. Geburtstag von Hermann Schulze-Dehlysch ist der 29. August. Seine Vaterstadt, das Städtchen Delitzsch, wird dem Begründer des deutschen Genossenschaftswesens an seinem Geburtshaus eine Gedächtnisfeier abhalten. Der allseitige Verband der Schulze-Dehlysch'schen Genossenschaften veranstaltet auf seinem in dieser Woche zu Frankfurt a. M. stattgehabten 49. Genossenschaftstag eine Gedenkfeier für seinen Gründer und größten Führer.

Den Arbeitskammergesetzentwurf abgelehnt hat der in dieser Woche in Breslau versammelte gewerbetreibende deutsche Handwerkskammer- und Gewerbetag. Die Interessen des Handwerks und seiner gesetzlichen Organisation würden durch die Vorlage geschädigt, weil sie das Handwerk vollständig ausschließt, andererseits aber verfassungsrechtlich die Inhaber von handwerksmäßigen Betrieben zu Leistungen heranzieht. Interessanter noch als diese Ablehnung, die ja voraussetzen gewesen, ist der Umstand, daß der geschäftsführende Ausschuß in seiner vorgelegten Resolution auch ausgeprochen wissen wollte, daß Arbeiterkammern oder Arbeitsräte den partizipativ zusammengesetzten Arbeitskammern vorzuziehen seien. Dieser Teil der Resolution wurde zwar abgelehnt, es wurde jedoch von verschiedenen Seiten für Arbeiterkammern gesprochen. So sagte der Sekretär Dr. Wisinger (Stuttgart), man solle auch der Arbeiterschaft eine Organisation gewähren, in der sie selbst ihre Interessen wahrnehmen könnte. Es sei nicht richtig, daß Arbeiterkammern Bestkammern wären. Er glaube nicht, daß das Verhältnis der Handwerker zu den Gesellen durch Arbeiterkammern verschlechtert würde. Seine Kammer sei für Arbeiterkammern. Man sieht auch hier wieder, daß der Fortschritt in Süddeutschland die beste Förderung findet.

Die Propaganda der Lat bei Koalitionsrechtsfeinden konnte man lehtin in Basel praktiziert sehen. Die Wäfler Weggermeister dulden keine gewerkschaftliche Organisation ihrer Gesellen, und als deswegen der Arbeiterbund den Boykott verhängte, sollte er auch noch eine Entschädigung von 4000 Fr. bezahlen, die aber das Gericht ablehnte. Der Arbeiterbund hat nun neuerdings den Boykott über vier der terroristischen Vereinsrechtsräuber verhängt, worauf diese einen regelrechten Überfall auf die Flugblattverteiler ausführten und sie zum Teil schwer mißhandelten. Eine große, von 3000 Personen besuchte Versammlung protestierte gegen die Vogelreiherheit der Arbeiter und gegen die faulstreichen Gegner der Koalitionsfreiheit.

Die Schularbeiter in Kopenhagen haben mit 497 gegen 382 Stimmen beschloffen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Damit ist auch ihrerseits das zwischen dem Verband der Gewerkschaften und der Arbeitgebervereinigung getroffene Abkommen anerkannt und der Untereinstimmungsorganisation der Grund für die zum 31. August angekündigte Waffensperre genommen. Eine dem Vorstande des Gewerkschaftsverbandes ausgesprochene Mißbilligung über das mit dem Minister Berg getroffene,

zum Frieden führende Abkommen läßt erkennen, daß Leute ihre Hand im Spiele haben, die auf die Zerplitterung der dänischen Gewerkschaftsbewegung hinarbeiten.

## Gestorben.

In Breslau am 9. August der Buchdruckereibesitzer Artur Egner, 30 Jahre alt.  
In Frankfurt a. M. am 15. August der frühere Buchdruckereibesitzer Feodor Köhner, 67 Jahre alt.  
In Hannover am 16. August der Buchdruckereibesitzer Arnold Weidelt, 60 Jahre alt.  
In Kattowitz am 18. August der Segerinvalid Franz Kroker aus Kattowiger Halde, 30 Jahre alt.  
In München am 23. August der Seger Otto Wegger aus Weichs bei Dachau, 35 Jahre alt — Nierenleiden.  
In Raumburg am 20. August der Seger Louis Köhler, 54 Jahre alt — Nervenlähmung.  
In Neu-Frenburg am 17. August der Seger Johann Böcker, 49 Jahre alt — Rippenfellentzündung.  
In Nürnberg der Seger Johann Martin Schieber, 20 Jahre alt.  
In Olmütz am 16. August der Seger Ignaz Bohra aus Wien, 19 Jahre alt.  
In Steglitz am 20. August der ehemalige Oberfaktor der Reichsdruckerei Oskar Bergemann, 70 Jahre alt.

## Briefkasten.

G. Pf. in Hannover: Besten Dank und selbstverständlich sehr erwünscht. Gruß von uns! — F. Sch. in Luckenwalde: 3,30 Mk. — Nach Münster: Werden sehen, was sich gelegentlich verwenden läßt. — R. D.: Ihre Anfrage ist so unklar wie nur denkbar. Sie geben kein Alter und auch nicht an, ob Sie in Werk oder Zeitung arbeiten. Holen Sie das erst einmal nach, dann kann auch richtige Antwort erteilt werden.  
Kollege B. Brociner in Jasi (Rumänien), Str. St. Teodor 8, wird um Angabe seiner neuen Adresse gebeten, damit ihm der „Korr.“, welcher als unbestellbar zurückkam, in Zukunft wieder zugestellt werden kann. Lößlich.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbüro: Berlin SW 20, Mariendorfer Straße 13, I. Fernsprechnr. VI, 11191.

**Schlesien.** Betreffs der Gauvorstandswahl faßte der Gautag folgenden Beschluß: „Die Wahl des Gauvorstehers erfolgt für einen Zeitraum von drei Jahren und hat die Wahl durch Urabstimmung im Gau zu erfolgen. Der Vorort leitet die Wahl und haben die Bezirke das Recht, geeigneter Breslauer Kollegen für diesen Posten in Vorschlag zu bringen.“ Der Vorort Breslau stellte in der Mitgliederversammlung am 26. August als Kandidaten für die Wahl des Gauvorstehers Kollegen Gustav Steinbrecher aus Bezirke, die von ihrem obigen statutarischen Vorschlagsrechte Gebrauch machen wollen, werden ersucht, die Namen der Kandidaten bis zum 17. September dem Kollegen G. Härtel, Breslau V, Friedrichstraße 100a, II, mitzuteilen. Mitgliedschaften müssen ihre Vorschläge ihrem Bezirksvorstande zur Weitergabe übermitteln.

## Adressenveränderungen.

**Amberg.** Vorsitzender: Christian Höser, Ziegelgasse D 97; Kassierer: Michael Wendt, Ziegelgasse D 100.  
**Gummersbach.** Vorsitzender und Kassierer: M. Schulz, Friedrichstraße 4.  
**Hamm i. B.** Kassierer: Paul Rothe, Südenwall 15, I.  
**Kassel.** (Maschinenseververeinigung.) Vorsitzender: Wilh. Kreiß, Moritzstraße 7, IV.  
**Neuwied.** Vorsitzender: M. Rothhoff, Dierdorfer Straße 48; Kassierer: Fr. Kettner, Schloßstraße 69.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Ujersleben der Drucker Kurt Sämann, geb. in Klingenthal (Sachsen) 1891, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — Otto Herwig, Schußstieg 11.  
In Dortmund der Seger Heinz Hollands, geb. in Rees a. Rh. 1877, ausgel. in Pöhlitz 1895; war schon Mitglied. — In Lünen der Seger Karl Piontek, geb. in Gutenwalde (Ostpr.) 1891, ausgel. in Lünen 1908; war noch nicht Mitglied. — In Unna der Drucker Valentin Schröder, geb. in Honthelm 1888, ausgel. in Berlin (Weißl.) 1906; war noch nicht Mitglied. — In Werl der Seger Wilhelm Pöpsel, geb. in Werl 1886, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — August Schippers in Dortmund, Haydnstraße 72, I.  
In Flatau (Westpr.) der Korrektor Herm. Jordan, geb. in Danzig 1876, ausgel. in Dirschau 1895; war schon Mitglied. — G. M. David in Danzig, Oranien-gasse 9, II

In Mannheim der Seger Ewald Erzberger, geb. in Neiviges (Rhd.) 1884, ausgel. in Welfert 1902; war schon Mitglied. — R. Laufer, Friedrichsring 40.

In Straßburg i. Elz. der Seger Emil Rapp, geb. in Kolmar i. Elz. 1873, ausgel. daf. 1891; war schon Mitglied. — Karl Kunler, Seelosgasse 3, IV.

In Stuttgart der Seger Eugen Heimerdinger, geb. in Stuttgart 1890, ausgel. daf. 1908; war noch nicht Mitglied. — Karl Knie, Jakobstraße 16, p.

## Arbeitslosenunterstützung.

**Hauptverwaltung.** Dem Seger Erich Schirmmacher aus Magdeburg (Hauptbuchnummer 60913) sind 1,40 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei (auf Kosten des Sch.) an Herrn Wlolf Reimert, Magdeburg, Albrechtstraße 4, einzulösen. (Schirmmacher wurde wegen Vergehens gegen die Krankendokumente mit Entzug der Krankenunterstützung auf einen Tag bestraft, doch reiste Sch. ab, ehe der Betrag in Abzug gebracht werden konnte.)

Dem Drucker Ludwig Brund aus Hamburg (Hauptbuchnummer 35308, Hamburg-Altona 1165) ging auf der Tour Trier—Saarburg Quittungsbuch und Reiselegitimation verloren. Beide Gegenstände werden hiermit für ungültig erklärt. Falls jemand das Buch vorgeigen und daraufhin Reiseunterstützung beanspruchen sollte, ersuchen wir, nach Beschlagnahme des Buchs den Vorzeiger deselben der Polizei zu übergeben.

Falls eine der vorstehenden Notizen Erledigung gefunden, ersuchen wir um umgehende Mitteilung nach hier, damit eine nochmalige Veröffentlichung vermieden wird. — Als erledigt wollen die Herren Verwalter im Kontrollbuche vermerken: 1. Notiz betreffend Joseph Brüggemann („Korr.“ Nr. 96); 2. betreffend Wilhelm Pörsch („Korr.“ Nr. 93 und 96).

**Kassiererei.** Die Herren Reisekassenerwalter werden gebeten, dem Drucker B. Klein (Hauptbuchnummer 68768) 2 Mk. erhaltenen Stiefelvorschuß, ebenso den Segern Lorenz Hamacher (Hauptbuchnummer 64344) 2 Mk. und Hans Hanzen aus Horsens (Dänemark) 3 Mk. abzugeben und portofrei an W. Hof, Quisenstraße 53, IV, einzulösen.

**Neuwied.** Die Unterstützung für Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte findet nur in der Wohnung des Kassierers Fr. Kettner, Schloßstraße 69, mittags 12 bis 1 1/2 Uhr statt.

## Versammlungskalender.

**Sielesfeld.** Versammlung heute Sonnabend, den 29. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal Reimeger, Herforder Str. 5.  
**Dessau.** Wahl in neuer Meisterversammlung heute Sonnabend, den 29. August, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Walter Franz“.  
**Halle a. S.** Herbstbezirksversammlung Sonntag, den 11. Oktober, in Halle a. S. im „Volksparc“. Anträge sind bis spätestens 28. September an den Bezirksleiter einzureichen.  
**Jena.** Versammlung heute Sonnabend, den 29. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Zum Löwen“. — Herbstbezirksversammlung Sonntag, den 20. September, im „Gewerkschaftshaus“ in Jena. Anträge sind bis 12. September beim Vorstehenden einzureichen.  
**Kiel.** Maschinenmeisterversammlung Sonntag, den 30. August, vormittags 10 Uhr, in Wendsburg, „Bahnhofslokal“.  
**Horsheim.** Orts- und Bezirksversammlung Sonntag, den 30. August, in Hensbüttel, nachmittags 2 Uhr. Abfahrt 1 Uhr am Bahnhof Hensbüttel.  
**Waldenburg (Schl.).** Versammlung heute Sonnabend, den 29. August, abds. 8 Uhr, im Vereinslokal („Hotel Kaiserhof“).  
**Weimar.** Versammlung heute Sonnabend, den 29. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Volksparc“.  
**Wittenberg.** Versammlung heute Sonnabend, den 29. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Lums“.

## Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.

Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

## Bestimmungen.

Der Gehilfenvertreter des II. Tarifkreises hat wegen Domizilwechsels sein Amt als Mitglied des Tarifausschusses niedergelegt. Des fernern hat sich sein Stellvertreter zur Übernahme des Amtes nicht bereit erklärt. Es muß deshalb eine Neuwahl stattfinden, und fordern wir hiermit die tariffreien Gehilfen des II. Kreises auf, einen Kandidaten für die Besetzung dieses Amtes aufzustellen und das Wahlgeschäft tunlichst schnell erledigen zu helfen. Die Wahl muß bis spätestens den 30. September erledigt sein.

Die Wahl erfolgt mittels Urabstimmung. Einfache Stimmenmehrheit entscheidet. Die Auszählung der Stimmzettel ist eine öffentliche.

Die Verkündung der Stimmzettel sowie die Leitung des Wahlaktes übernimmt der gegenwärtig noch amtierende Gehilfenvertreter. Das Resultat der Wahl nebst Protokoll ist bejufs Veröffentlichung an uns einzureichen.

Berlin, im August 1908.

Georg W. Bügenstein, L. S. Giesecke, Prinzipalvorsitzender, Gehilfenvorsitzender, Paul Schliebs, Geschäftsführer.

**Schreibmaschinen** mit allen Einteilungen  
für Cicero sowie in und ein eingeleitet in den  
meisten Druckereien. Gr. 20 Pf., 10 St. franco.  
Gaußsche Briefe, 35-50 cm, auf Eisenblech, un-  
verwundlich in Qual. u. Ausstattung 1,50 Mk. franco.  
C. Frig, Frankfurt a. M., Dörgerstr. 25.

In Vertrauenssache 10%, Rab. b. Auftr. v. 5. Nr. ab.  
**Buchdruckerei**  
mit oder ohne Verlag, flott beschäftigt, für 15 000  
bis 30 000 Mk. zu verkaufen. Auch wird Zeit-  
hafter angenommen. Beste Effekten erb. unter  
L. S. 6033 an Rudolf Mosse, Leipzig. [615]

**Ein tüchtiger Schriftgießer**  
für Foudelkomplettmaschine und ein Hand-  
maschinengießer finden eine dauernde Kondition  
im Verednen. Beste Offerten unter P. S. 617  
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Tüchtigen Illustrationsdrucker**  
sucht [619]  
C. Grumbach, Leipzig, Querstraße 14.

**Tüchtiger Linotypsetzer**  
möcht sich nach Leipzig oder Hamburg zu  
verändern. Eintritt 14 Tage nach Eingange-  
merte Off. u. Nr. 616 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

**Tüchtiger Anrämmer**  
(gelernter Setzer), welcher an peinliche Ordnung  
genötigt ist, sucht in einer Leipziger Buch-  
druckerei bei tarifmäßiger Bezahlung dauernde  
Stellung. Beste Offerten unter K. 600 an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Selbständiger  
Maschinenmeister**  
30 Jahre alt, tüchtige, vielseitige Kraft,  
Spezialist im Illustrations- und Farb-  
drucke, befähigt, einem mittleren Betriebe  
vorzusehen, sucht sofort als erster oder  
Obermaschinenmeister  
Stellung. Beste Offerten unter Nr. 605  
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Billig und schnell**  
erhalten Arbeitende  
**Stellung**  
wenn sie auf den Montags und Don-  
nerstags bereits fünf Stunden nach Aus-  
gabe der Anzeige erscheinenden „Gra-  
phischen Arbeitsmarkt“ abzurufen,  
der durch alle Postämter des Deutschen  
Reichs zum Preise von 9 Pf. pro Monat  
zu beziehen ist. [311]  
„Buchdrucker-Woche“  
Berlin SW 68, Zimmerstraße 6.

Regelmäßige Mittelung von  
**Verlobungen**  
wird honoriert.  
Oppermanns Verlobungsanzeiger  
Berlin, Kantstraße 99. [412]

**Buchdruckerkitel**  
aus gutem Körper Nowa 110 120 130 140 cm lang  
Achselschluss 2,85 2,50 2,75 2,90 Mk.  
aus Prima Körper Nowa 2,90 3,10 3,25 3,40 Mk.  
oder aus gestreift Regatta.)  
**Wurzel & Ko., Berlin, Brückenstr. 13.**  
Fabrik für Berufskleidung. [566]

# Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Am 3. September d. J. verlegen wir unsere Bureau-räumlichkeiten von  
Nitterstraße 88 nach

**SO 16, Engelufer 14/15, I<sup>B</sup> (Gewerkschaftshaus)**

und bitten wir, von diesem Tage ab alle an uns zu richtenden Sendungen und Anfragen nur an  
obige Adresse zu richten.

Besonders ersuchen wir die Herren Funktionäre, die reisenden Kollegen auf unsere veränderte  
Adresse aufmerksam zu machen.

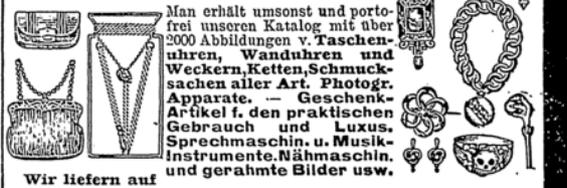
Von Montag, den 31. August, nachmittags 2 Uhr, bis Mittwoch, den 2. Sep-  
tember, bleiben während des Umzugs die Räume Nitterstraße 88 geschlossen.

Der Vorstand. Albert Massini, Vorsitzender. [608]

## Tüchtiger Schriftgießer

für Rüsternausche Hand- und Komplet-  
maschine zum baldigen Eintritt gesucht.  
Medungen erbittet [601]  
E. Bacsch jun., Magdeburg.

## Brillanten, Juwelen und Goldwaren für Jedermann



Man erhält umsonst und portofrei unseren Katalog mit über 2000 Abbildungen v. Taschenuhren, Wanduhren und Weckern, Ketten, Schmucksachen aller Art, Photogr. Apparate. — Geschenk-Artikel f. den praktischen Gebrauch und Luxus. Sprechmaschine, u. Musik-Instrumente, Nähmaschine, und gerahmte Bilder usw.

## Wir liefern auf Teilzahlung

Der Besteller bekommt sofort die Ware, die er wünscht, und die Bezahlung geschieht in monatlichen Raten.  
Wer einmal so gekauft hat, macht es stets wieder so. Siehe folgenden beglaubigten Bericht des öffentlich angestellten beidseitigen Bucher-Revisors und Sachverständigen  
**F. GORSKI in Berlin:**  
Ich bescheinige hierdurch, dass von 1000 (tausend) bei der Firma Jonass & Co., G. m. b. H., Berlin, nacheinander eingegangenen Aufträgen 674 von Käufern herrührten, welche bereits früher von der Firma Waren bezogen hatten; ich habe mich hieron durch Prüfung der Bücher und Beläge überzeugt.  
F. Gorski,  
beidseitiger Bucherrevisor u. Sachverst.

Tausende beglaubigte Anerkennungen.  
Hunderttausende Kunden.

Jährlicher Versand über 25 000 Uhren.  
Zusend. des Katalogs umsonst u. portofrei.

**Jonass & Co., Berlin SW. 247.**  
Belle-Alliance-Strasse 3  
Vertrags-Lieferanten vieler Vereine.



## Am 1. September beginnt ein neuer Fernkursus zur Erlernung der Buchführung in Buchdruckereien.

Wer die gesamte Buchführung einer Buchdruckerei gründlich erlernen will, der melde seine Teilnahme an dem Kursus sofort an.  
Ausführliche Prospekte versendet [567]

**Julius Mäser, Verlagsbuchhandlung, Leipzig-R.**

## Ortsverein Luckenwalde.

Sonntag, den 6. September, nach der Ver-  
zinsversammlung. [614]  
**Feier des 10. Stiftungsfestes**  
im Gasthaus „Güterhof“, Güterhofer Str.  
Die Kollegen der umliegenden Dörfer sind  
hiermit freundlichst eingeladen. Anmeldungen  
sind an den Vorsitzenden Franz Schuraud,  
Reetiger Str. 34, zu richten. Der Vorstand.

**F. Emil Schmidt**  
BERLIN, Lindenstr. 3, II. Hof p.  
empf. seine Räume u. Vereinszimmer für  
Druckereiversammlungen u. Festlichkeiten.  
Prima Spisolen und Getränke. [567]

**Julius Meyer, früher Augustin**  
Berlin, Oranienstr. 103, n. d. Lindenstraße  
Saal (200 Personen). \* Vereinszimmer.  
Vor. Weiß- u. Pair. Bier. Tel.: Amt IV 5632.

**Wenn wir Sie sprechen könnten**  
würden wir Sie sicher davon überzeugen, dass Sie durch direkten Bezug aus unserer Fabrik in  
**Anzugstoffen, Paletotstoffen, Hosenstoffen, Westenstoffen, Damentuchen etc.**  
unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erst-  
klassige Neuheiten in besser. Qualität u. zu allen-  
billigst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must.,  
wir senden dieselb. sofort franco ohne Kaufzwang.  
**Lehmann & Assmy, Spremberg L. 129**  
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.

**Anhang zum Tarife**  
von Konrad Eichler.  
Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Be-  
stimmung neigen die Herren Verbandsfunktio-  
näre sowie Georg Böhm, Leipzig, Salomon-  
straße 8, entgegen.  
Adressen für Zusendungen  
an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker  
und Schriftgießer“:  
für Artikel u. Korrespondenzen: Ludwig Rehgäuser,  
Rundschau und Gewerkschaftliches: Willi Krahl,  
Verbandsnachrichten, Inserate, Offerten, Postan-  
weisungen usw.: Georg Böhm, Leipzig, Salomonstraße 8.

## Vorlagen

für musterartige Druckfachen,  
die in der Praxis auch wirklich  
anwendbar sind, enthält regel-  
mäßig die B. Ausgabe der „Buch-  
drucker-Woche“, Berlin. Bezugs-  
preis nur 1 Mk. pro Vierteljahr  
(26 Nummern). Bestellungen bei  
den Postämtern. [535]

**Die heutige Nummer enthält:**  
Preisgekrönte Entwürfe aus  
einem Preisauschreiben zur Er-  
langung künstlerisch geschmückter  
Besuchsarten (Zafel II).

**Gasthaus „Stadt Hannover“**  
Leipzig, Seeburgstrasse 25  
empfeilt einzelne Zimmer von 1 Mk., saubere Betten  
von 50 Pf. an. Mittagsmahl 50 Pf. Gesellschaftsz. zu  
Versammlungen, neue Kegelbahn, à Abend 1,50 Mk.  
„Korr.“ liegt aus. W. Spieß sen. [512]

**Gastwirtschaft Imhoff**  
Köln am Rhein, Perlengraben 36.  
40 Pf. Zimmer mit 2 Betten,  
Logis Brausebad frei. pro Bett 50 Pf.  
Für Ferienreisende:  
Zimmer allein 1,50 Mk.

**Wernigerode am Harz**  
**Gasthof „Neustädter Hof“**  
(Bereitschaft des Ortsvereins), empfiehlt Touri-  
sten billige und gute Übernachtung und Be-  
stiftung. „Korr.“ liegt aus. Ernst Meyer. [108]

Am 28. August verstarb unser wertos  
Mitglied, der Setzer  
**Otto Metzger**  
aus Weichs bei Dachau, 35 1/2 Jahre alt,  
an Nierenleiden.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
615 Die Mitgliedschaft München.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
(Inhaber: Klara verw. Härtel)  
Kohlgrabenstrasse 43  
liefert franco  
Werke und Musikalien aller Art zu Ladenpreisen.  
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
Krapf, Guttenberg, Teilspiel. 50 Pf.